



Leistungsbewertung im Religionsunterricht

Leistungsbewertung im Religionsunterricht wird oft als Zirkusbalancierkunst wahrgenommen wohlwissentlich, dass es eine messbare und nicht messbare Seite von gezeigter Leistung gibt. (LP S.149)

Dieser Grundlagentext liefert Ansätze zum Umgang mit den Herausforderungen durch Gestaltungsfreiheit.

Teil I ordnet das Thema Leistung und die Herausforderungen der Leistungsbewertung in die (religions-) pädagogischen Begründungszusammenhänge ein.

Teil II zieht daraus Rückschlüsse für die Rückmeldekultur im Religionsunterricht und entfaltet Anregungen für die Praxis. Beide Teile sind auch unabhängig voneinander zu nutzen.

Teil I: Der Religionsunterricht als Teil des öffentlichen Schulsystems

Der Religionsunterricht ist ein ordentliches Lehrfach an öffentlichen Schulen und stellt sich in dieser Funktion auch den rechtlichen Vorgaben und gesellschaftlichen Erwartungen an unser Schulsystem. Die Richtlinien formulieren unterschiedliche Ausprägungen und Funktionen der Leistungsbewertung: Aufgabe der Grundschule ist es u.a. Kinder an schulische Leistungsanforderungen und den produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit heranzuführen. Es gilt Leistungsanforderungen mit individueller Förderung zu verbinden.

Unterricht soll so gestaltet sein, dass er Leistungen nicht nur fordert, sondern sie auch ermöglicht, wahrnimmt und fördert. Kinder sollen dabei u.a. an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit herangeführt werden. Durch Ermutigung und Unterstützung soll ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit entstehen. (vgl. LP 2021, 149) In den oberen Jahrgängen der Grundschule gilt aber der nach Außen gerichtete Erwartungshorizont und das Erreichen von vorgegebenen Normen. Jede Schule muss spätestens ab Klasse 4 auf das Ziffernnotensystem als Bewertungssystem zurückgreifen. Am Ende der Grundschulzeit erfolgt die leistungsorientierte Selektion in die verschiedenen Schultypen. Diese „Sozialisations – Klassifikations - und Selektions - bzw. Zuteilungsfunktion“ der schulischen Leistungsbewertung birgt für das Fach evangelische Religionslehre besondere Herausforderungen. (Zimmermann 2015, 2)

1. Die theologische Herausforderung: Zwischen christlich geprägtem Leistungsverständnis und ordentlichem Lehrfach

Das theologische Leistungsverständnis fußt in seiner Argumentation vor allem auf zwei Argumentationsstränge: Zum einen ist im christlichen Verständnis die Heilszusage Gottes nicht mit Leistung verknüpft. Die Gnade Gottes erfolgt unabhängig von menschlicher Leistungsfähigkeit. Diese befreiende Botschaft, die durch „die

bedingungslose Annahme des Menschen Türen ins Leben öffnet“ (Fricke 2010 S.16) ist (unbewusst) dort zu entdecken, wenn Lehrkräfte darüber nachdenken, ob es im Religionsunterricht auch „schlechte“ Noten geben darf. Inzwischen verweist ein zweiter Argumentationsstrang darauf, dass der Bibel Leistung nicht fremd ist. In diesem Verständnis gewinnt der Schöpfungsauftrag an Relevanz: „Leistung kann damit als ein wesentliches Moment schöpferischer Leistung verstanden werden, wenn man Leistung aus der Perspektive des biblischen Weltgestaltungsauftrags deutet und in den Leistungsanforderungen den göttlichen Auftrag an den Menschen als Ebenbild Gottes zur Ausgestaltung der Schöpfung versteht.“ (Reese-Schnittker 2018, 9) So verstanden zeigt sich Teilhabe durch Leistung: Der so theologisch begründete Auftrag an die Menschen gestalterisch tätig zu werden, etwas hervorzubringen und zu bewirken schließt somit auch das Wirken der Lehrkräfte mit ein. Lehrkräfte für den (evangelischen) Religionsunterricht stehen dabei in der Verantwortung den Wert des Menschen unabhängig von seiner Leistung zu sehen. **(→Die Haltung als Religionslehrer*in)**

2. Die pädagogische Herausforderung: Die Lehrperson zwischen Heimcoach und Selektierer

Der Religionsunterricht versteht sich in seinem Selbstverständnis als Freiraum für persönliche und persönlichkeitsstärkende Themen. Dabei ist eine vertrauensvolle Atmosphäre eine wichtige Voraussetzung und ist genauso wesentlicher Bestandteil des Religionsunterrichts wie auch der wertschätzende individuelle Umgang damit. Diese persönlichkeitsstärkende Einstellung trifft nun auf die Selektionsfunktion schulischer Leistungsbeurteilung. Rainer Schmidt, selbst Paralympicsteilnehmer, beschreibt dieses Dilemma in seinem Buch: „Spielend das Leben gewinnen“ in einem anschaulichen Bild: Der Heimcoach eines Spitzensportlers tut alles dafür, dass dieser zu Höchstleistungen kommen kann. Dazu zählt auch, dass die Lernenden ihre Stärken und Schwächen bedingungslos anvertrauen können. Der Trainer fungiert als Lernhelfer und kann so diese Schwächen gemeinsam mit dem Schützling bearbeiten. Der Bundestrainer als weitere Person hat die Aufgabe die äußeren Normierungen durchzusetzen und die Olympiateilnehmer zu selektieren. Im schulischen Bereich sind beide Aufgaben, in einer Person vereinigt. (Schmidt 2008, 185ff.) Dies führt systemimmanent zu einem ständigen „Balancierakt“. Hinzu kommt, dass Lehrkräfte zusätzlich ihre Leistungsbeurteilung noch als Qualitätsanalyse, als Feedback für die eigene Unterrichtsqualität nutzen sollen.

3. Die inhaltsbezogene Herausforderung: Zwischen innerer und äußerer Seite des Religionsunterrichts

Neben dem Selbstverständnis des Fachs und der Grundhaltung fordert auch der inhaltliche Bezug des Fachs heraus: Was im Religionsunterricht soll oder kann überhaupt bewertet werden? Unstrittig ist, was NICHT bewertet werden darf: Der individuelle Glaube und die persönlich gelebte Religiosität. Die Antwort darauf, was stattdessen bewertet werden soll, beantwortet der aktuelle Lehrplan mit dem Begriff der Kompetenzorientierung. Bewertbar sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die über die

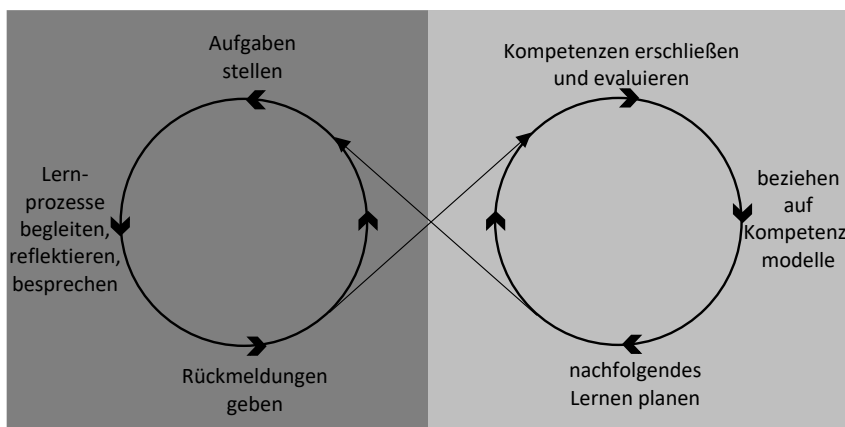
einzelnen konkreten Lernziele hinausgehen: „das spezifische des Kompetenzbegriffs ist, dass derjenige, der diese Kompetenz besitzt, auch die Situationen bewältigen kann, die zum Zeitpunkt der Ausbildung der entsprechenden Kompetenz nicht eindeutig vorauszusehen sind. Kompetenzen beschreiben also Potentiale und Dispositionen, die zur Bewältigung verschiedener Anforderungssituationen verwendet werden können und die an die jeweilige Person gebunden sind.“ (Reese-Schnittker 2018, 9) Dabei verfügt jedes Fach über fachbezogene Kompetenzen. Diese sind jeweils Inhaltsbereichen zuzuordnen oder sie sind – ganz im Sinne der oben beschriebenen Kompetenzfunktion- prozessorientiert angelegt:

Für den Religionsunterricht der Grundschule sind dies insbesondere:

- Wahrnehmungskompetenz (religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben)
- Deutungskompetenz (religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten)
- Urteilskompetenz (in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen),
- Dialogkompetenz (am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen)
- Gestaltungskompetenz (in religiös bedeutsamen Zusammenhängen handeln und mitgestalten)

(-> Prozessbezogene Kompetenzen).

Leistungsbewertung im kompetenzorientierten Unterricht muss die Unterrichtskonzeption als Ganzes im Fokus haben:



Zwei aufeinander bezogene Kreisläufe des Unterrichts

(Winter 2018)

Dies wiederum braucht eine veränderte Ausrichtung der Lernformate und Rückmeldekultur im Religionsunterricht. Basierend auf den „Thesen zum Umgang mit der Leistungsbewertung und Leistungsmessung“ von Annegret Rees-Schnittker 2018 (Reese-Schnittker 2018,12) soll diese Ausrichtung im Folgenden für die Grundschule konkretisiert und mit praktischen Beispielen unterlegt werden:

Teil II Anregungen für Leistungsbewertung und Rückmeldekultur im Religionsunterricht

1. Beurteilungsfreie Zonen und Zeiten kultivieren und bewertbare Phasen durch transparente Vorgaben nachvollziehbar machen.

Wie bereits mehrfach angesprochen, besteht der Religionsunterricht aus bewertbaren und nicht bewertbaren Inhalten, Phasen und Zusammenhängen. Es gilt sich dieser Tatsache immer wieder bewusst zu sein und diese ganz explizit den SuS transparent zu machen. Nur durch die explizite Benennung dessen, was gerade im Unterricht passiert, können spürbare Freiräume geschaffen werden. Konkret könnte dies z.B. durch Symbole oder farbliche Hervorhebung in der Studententransparenz geschehen. Genauso wichtig wie die Schaffung dieser Freiräume, ist die Transparenz der Beurteilungskriterien und zwar bevor diese Leistungen eingefordert werden. Dies kann zum Beispiel durch Rückmeldebögen geschehen, die VOR Beginn einer Unterrichtseinheit oder in den ersten Stunden des Schuljahres dargestellt werden. Diese Durchschaubarkeit der Anforderungen steigert die Möglichkeit der Selbstwirksamkeit: Ich weiß, was ich tun kann. Dies ist somit auch Grundvoraussetzung für die eigene Lernreflexion.

2. Voneinander- und miteinander Lernen: Fehlerfreundliche Lern- und Feedbackkultur entwickeln

Fehler oder Fragen der SuS sollten gewinnbringend aufgegriffen und selbst zum Unterrichtsinhalt werden. Eine solche lernrelevante Feedbackkultur wirkt laut dem Bildungsforscher John Hattie vor allem dann unterstützend, wenn sie auf drei Ebenen erfolgt: Feedback zur Aufgabe, Feedback zum Lernprozess und Feedback zur Selbstregulation. Es bezieht sich jedoch nicht auf die Person. Auf jeder dieser drei Ebenen sollten drei lernrelevante Feedbackfragen beantwortet werden: Was ist das Ziel? Wie geht es voran? Was kommt als nächstes? Zentral ist es, den Sachbezug möglichst konkret in den Vordergrund zu stellen und dies für die SuS verständlich zu erklären.

Wichtig ist es in Rückmeldungen (Rückmeldebögen) auf persönlichkeitswertende Aspekte zu verzichten. Statt: Das kannst du nicht! lieber ein: Das musst du noch üben! Statt traurig konnotiertes Smiley (du machst mich traurig), lieber ein neutraleres Minus. Zentral ist es den Sachbezug möglichst konkret in den Vordergrund zu stellen und dies für die Kinder verständlich zu erklären. Zu einer Feedbackkultur zählt auch die regelmäßige sach- bzw. lernwegorientierte Selbstreflexion. (s.u. Rückmeldebeispiel Religionsheft)

3. Individuellen Leistungen Raum geben und diese wertschätzen:

Dieser Aspekt ist insbesondere für die prozessbezogenen Kompetenzen essentiell. Viele erprobte Methoden sind auch für den Religionsunterricht nutzbar: In Portfolios stellen die Schülerinnen und Schüler nach vorgegebenen Kriterien eigene Leistungen zur Bewertung zusammen. In Lerntagebüchern beschreiben sie ihren eigenen Lernprozess. Die individuelle Darstellung und Erläuterung der eigenen Ergebnisse ist

zugleich ein wesentliches Diagnoseinstrument für die Lehrkraft. Dabei ist auch das Lob/Feedback der anderen SuS in den Unterricht einzubinden.

Durch die Nutzung dieser Instrumente wird auch deutlich wie individuell Leistung sein kann und wie unterschiedlich Lernerfolge an einem Lerngegenstand aussehen können.

4. Durch dialogische Leistungsbewertung Persönlichkeit stärken

Sind SuS aktiv im Dialog über ihre Leistungen beteiligt, können sie ihre Vorstellungen sowie Konzepte reflektieren, Beurteilungswissen erwerben und selbst lerndienliche Rückmeldung erzeugen. Dieses Verständnis von Leistungsrückmeldung erfordert eine wertschätzende Beziehungsarbeit in kindgerechter Sprache, die mehr Raum für Lob und Anreiz als für Beurteilung bietet. Ein erprobtes methodisches Instrument stellt dafür z.B. die Erarbeitung eines Kinderzeugnis dar. So stellt ein schülerorientierter Unterricht lerndienliche Leistungsrückmeldung ins Zentrum des Handelns. Eine so verstandene lerndienliche Leistungsbeurteilung ist vor allem Arbeits- bzw. Lernprozessbezogen. (vgl. Winter 2018)

5. Die Grenzen und Funktion einer Leistungsmessung und –bewertung anerkennen

Dieser Ansatzpunkt zielt ähnlich wie der abschließende sechste Punkt auf die Grundhaltung der Lehrkraft. (→**Die Haltung als Religionslehrer*in**) Es gilt stets aus dem Bewusstsein heraus zu handeln, dass Leistungsbewertung relativ und vorläufig bzw. situationsabhängig ist. Hilfreich ist es, dies den SuS gegenüber zu transparent zu machen und beispielsweise durch das oben beschriebene Trainerbild zu veranschaulichen. Hilfreich kann auch die Methode der Gruppenbewertung sein: Die Gruppe erhält eine Note/Bewertung für ihr Gesamtergebnis. Anhand der vorher vereinbarten Arbeitskriterien teilen sich die SuS anschließend ihre Anteile untereinander zu und verteilen die Leistungsbewertung innerhalb der Gruppe selbst. So wird Leistungsbewertung erfahrbar.

6. Die Ambivalenzen einer gerechten Leistungsbewertung offenlegen und Freiräume nutzen: Gelassenheit im Dilemma

Selbst ein Religionsunterricht, der alle oben beschriebenen Aspekte aufgreift und berücksichtigt kann sich dem Grunddilemma der Leistungsbewertung in unserem auf Selektion ausgerichteten Schulsystem nicht völlig entziehen. Das Bewusstsein über diese Tatsache kann aber erhebliche persönliche Erleichterung erwirken. Die Kompetenzformulierungen des Lehrplans eröffnen Spielräume, die sich zum Beispiel durch Qualitätssuche füllen lässt. Bei der Qualitätssuche geht es darum, die *Vorgänge des Lernens in den Leistungen zu entdecken*, um sie wirksam fördern zu können. Es geht um eine offene, positiv getönte Aufmerksamkeit und den Versuch zu verstehen, was SuS leisten. Somit werden auch Leistungen beachtet, die vielleicht gar nicht erwartet wurden. Eine umfassende Annäherung an die Sichtweisen und Lösungsansätze der SuS mit Vorwissen, materiellen und geistigen Werkzeugen und ihren Denkkonzepten kann entstehen. (vgl. Winter 2018) So verstanden kann der die eigene Rolle als Leistungsbeurteiler trotz und gerade mit der Herausforderung Leistungsbeurteilung gelingen.

Abschließend sei betont, dass dieses Verständnis einer Leistungskultur unabhängig vom Fach Religion ist und somit auch Strahlkraft über das Fach hinaus haben kann. Die Grundzüge des Leistungsverständnis finden Ausdruck im jeweiligen schuleigenen Leistungskonzept, in dem jedes Fach der Schule Berücksichtigung finden sollte. Mit der hier dargestellten Leistungskultur und Handlungsweisen kann der Religionsunterricht auch dafür einen wichtigen Beitrag leisten.

Beispiele Lernwegreflektion: (größere Zusammenhänge/Längere Zeitfenster)

Stein auf Stein – Das kann ich jetzt! Mein Lernweg:

Das nehme ich mir vor....	Das nehme ich mir vor....	Das wünsche ich mir im nächsten Jahr
Am Besten fand ich ...	Das Beste an meiner Klasse:	Das hat mir nicht gefallen/ Das ist mir nicht gelungen...
Das habe ich neu gelernt:	Das habe ich neu gelernt:	Das habe ich neu gelernt:
Besonders stolz bin ich...	Besonders gefallen hat mir ...	Besonders mein Schuljahr in 3 Worten:

Bild©Dorothee_Maas-Hitzke

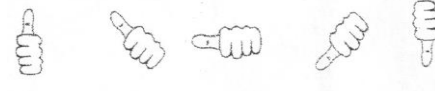
Beispiel Lernwegreflektion: (Einzelne Sequenzen intensiv betrachtet)

Mein Lerntagebuch: _____ am: _____

Wie sehr habe ich nachgedacht?



Gab es Ideen und Gedanken, die neu für mich waren?



Welche? _____

Wenn nicht, warum nicht?

Darüber möchte ich gern noch mehr nachdenken:

Wie fühle ich mich jetzt?









Wie habe ich meine Arbeit während der Arbeitsphase empfunden?



Warum?

Beispiel Reflexionsmethoden Klassenverband (Quelle: Relireise 2023,67).

Feedback- und Reflexionskarten

<p>Blitzlicht </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler geben spontan eine Stellungnahme (zum Gedankenexperiment, zur Abschlussfrage, zur Arbeitsform, ...) ab. Sie dürfen die Äußerungen der anderen aber nicht kommentieren.</p> <p>Die Stellungnahme sollte möglichst nur aus einem Satz bestehen. Eine Besprechung mit der gesamten Gruppe kann sich anschließen. Die Reihenfolge der Wortmeldungen kann beliebig sein. Eine andere Möglichkeit ist, der Reihe nach vorzugehen. Dabei kann ein Sprechstein weitergegeben werden.</p>	<p>Feedback über Farben </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler geben eine Stellungnahme (zum Gedankenexperiment, zur Abschlussfrage, zur Unterrichtseinheit, zur Zusammenarbeit in der Gruppe, ...) ab. Sie dürfen die Äußerungen der anderen aber nicht kommentieren.</p> <p>Für ihre Stellungnahme wählen sie ein farbiges Tuch aus der Tücherkiste. Die Stellungnahme erfolgt über die Begründung der Farbauswahl und sollte möglichst nur aus wenigen Sätzen bestehen.</p>	<p>Bilderbüfett </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sitzen im Stuhlkreis. In der Mitte sind viele Bilder (Kunstpostkarten, Fotos, ...) ausgelegt. Die Schülerinnen und Schüler stehen auf und gehen langsam und schweigend um alle Bilder herum. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler z. B. folgenden Auftrag:</p> <p>„Ihr geht langsam und ohne zu sprechen herum. Wählt ein Bild aus, mit dessen Hilfe ihr etwas über euch und eure Beziehung zum Thema (eure Stimmung, was euch wichtig wurde, ...) aussagen wollt.“</p>
<p>Wetterkarte </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler geben mittels einer Wetterkarte eine Rückmeldung, die sich auf ihre Stimmung, ihre Erwartungen, Hoffnungen, ... bezieht.</p> <p>Dazu bekommen sie je einen Papierbogen mit Symbolen (Wind, Sturm, Regen, Sonne, Blitz, Gewitter, Nebel, Frost ...), wie man sie aus Wetterkarten kennt. Sie schneiden die Bilder aus, mit deren Aussage sie ihre Rückmeldung geben wollen, und gestalten damit ihre individuelle Wetterkarte, die später erklärt werden kann.</p>	<p>Na, wie war es? </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler gehen im Klassenzimmer herum und bilden Paare. Sie simulieren die Situation des Zu-Hause-Ankommens oder eines Zusammentreffens.</p> <p>Die zu Hause gebliebene bzw. getroffene Person fragt: „Na, wie war's heute in Religion?“ Die angekommene Person gibt eine möglichst kurze und begründete Antwort. Danach erfolgt ein Rollenwechsel.</p>	<p>Kind mit Koffer </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler packen Wichtiges durch Malen oder Schreiben in ihren Koffer, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none">• etwas, was sie gelernt haben• etwas, was sie fasziniert oder überrascht hat• etwas, was man sich merken oder mitnehmen will, um es weiterzuerzählen

Und konkrete Formulierungshilfen:

Bild©RPZheilbronn

Gesprächsrunden zum Abschluss einer Stunde/Lerneinheit in mündlicher Form im Klassenverband

- **Blitzlicht**

Erste einfache Formen der Selbstreflexion von Lernprozessen lassen sich einführen, indem die Kinder am Ende einer Stunde in einer Blitzlichtrunde formulieren, was sie in dieser Stunde entdeckt haben, was sie gelernt haben, was leicht oder schwer gefallen ist usw. Dabei sitzen sie so, dass sie sich anschauen können, z.B. im Stuhlkreis. Die Lehrkraft gibt eine prägnante Frage, einen Impuls oder ein Satzmuster vor, zu dem alle in einer kurzen Stellungnahme ihre Empfindungen, Gedanken oder Einstellung zum Ausdruck bringen. Wünschenswert wäre, dass sich jedes Kind äußert. So wird sowohl die subjektive Sichtweise des Einzelnen als auch die augenblickliche Stimmung der Gesamtklasse deutlich. Die Äußerungen werden weder kommentiert noch bewertet.

Diese Form kann intensiviert werden, wenn den Kindern vor ihrer Äußerung Zeit gegeben wird, über den eigenen Prozess nachzudenken und ggf. über einige Impulse dieses Nachdenken zu strukturieren und zu erleichtern, z. B. „Denke daran, als du ...“.

Satzmuster, die sich eher auf den Prozess beziehen:

Es war schön, ...
Es war schwierig,
Es war leicht, ...
Es war anstrengend, ...
Ich habe mich gefreut, ...
Ich habe mich geärgert, ...
Es war interessant, ...

Satzmuster, die sich eher auf das Produkt beziehen:





Ich habe gelernt, ...
Ich habe entdeckt, ...
Ich weiß jetzt, ...
Ich will noch länger darüber nachdenken, ob/wie/warum ...
Mich interessiert noch genauer, ...
Mir ist ganz wichtig geworden, ...

**Beispiel dialogische
Rückmeldung
Religionsheft**





Bild©Dorothee_Maas-Hitzke

Das 4-Fingersystem verfolgt folgende Wertungen:

4 Finger: Der Aspekt ist richtig gut gelungen/ Ich schaffe es leicht bis hin zu einem (Zeige)-Finger: Achtung das musst du noch üben – es klappt noch nicht.

So gut ist es MIR gelungen:				
1. Ich halte Ordnung und Sauberkeit in meinem Heft:				
2. Ich bearbeite die Aufgaben vollständig:				
3. Ich nutze eigene Ideen und mache meine Gedanken deutlich erkennbar:				
Kommentar: ----- ----- -----				

Das sagt die Lehrer*in:

So gut ist es dir gelungen:				
1. Ordnung und Sauberkeit in deinem Heft:				
2. Die Aufgaben vollständig zu bearbeiten:				
3. Darin deine eigenen Ideen und Gedanken deutlich erkennbar zu machen:				
Kommentar: ----- ----- -----				

Literaturangaben:

- Fricke, Michael: Zwischen Gottesebendbildlichkeit und Rechtfertigung. Betrachtungen zur Leistungsbeurteilung im Religionsunterricht, in Fischer, Dietlind (Hg.): Lernen beobachten Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule Seelze 2010 S. 14-19
- Gauer, Christian; Grünschläger-Brenneke, Sabine: Die Relireise Leipzig 2013
- Hilger, Georg: Leistungsmessung oder Wirkungsprüfung im Religionsunterricht?, Stuttgart 2013 In Fischer, Dietlind (Hg.): Lernen beobachten Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule Seelze 2010 S. 27-38
- Knapp, Damaris: „ich sehe was , was du nicht siehst?“ Lernen und können sichtbar machen und darüber ins Gespräch kommen in: Entwurf 2016 S. 20-25
- Micaela RöseMaas-Hitzke, Dorothee: Lernbögen als Dokumente von Lernprozessen, in Fischer, Dietlind (Hg.): Lernen beobachten Leistung beurteilen im Religionsunterricht der Grundschule Seelze 2010, S. 133-137
- Reese-Schnittker: Leistungsmessung im Religionsunterricht. Eine herausfordernde Balancieraufgabe für Religionslehrerinnen und Religionslehrer, In: Kontakt 2018 S. 8-13
- RPZ Heilbronn (Hg): Materialien zum PehrplanPLUS: Schülerinnen und Schüler Reflektieren Ihre Lernprozesse In. (https://www.rpz-heilsbronn.de/Dateien/Arbeitsbereiche/Grundschule/miederer-heislbetz_lernprozesse.pdf)
- Schmidt Rainer: Spielend das Leben gewinnen- Was Menschen stark macht Gütersloh 2018
- Schweitzer, Friedrich: Leistungsmessen und Leistungsbewertung, Kompetenzen und Standards: Was ist im Religionsunterricht messbar?, in: Entwurf 2016 S. 4-8
- Winter, Felix: Lernbegleitende Leistungsbeurteilung in: Entwurf 2016 S. 10-14
- Zimmermann, Mirjam: Leistungsmessung, Leistungsbewertung in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet: (https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Leistungsmessung_Leistungsbewertung_2020-04-23_09_04.pdf)